

Teilnehmernummer: K 5-2009

Klasse 3d, Grundschule Kitzingen-Siedlung

Schreibgruppe: Hannah Margraf, Paulina Bank, Nadine Schroll, Renée Rattinger, Timucin Arayici,
Ricardo Schmidt Oliveira, Jowita Nazaruk betreut von Ute Baumann

Schreibpartner: Karin Schaffner

Zwei Freunde im Alten Ägypten

Die beiden Freunde Monika und Julius wohnten in Wipfeld im gleichen Mehrfamilienhaus in der Mainstr. 5. Sie gingen in die achte Klasse des Engelbert-Gymnasiums.

Heute war der letzte Tag vor den Sommerferien. Als die beiden nach Hause kamen, waren Monikas Großeltern da. „Was macht ihr denn hier?“, fragte Monika überrascht. „Deine Eltern haben bei einem Wettbewerb einen zweiwöchigen Urlaub in Frankreich gewonnen“, sagte Oma. „Deshalb machen wir mit dir auch Urlaub und fahren zu deinen Verwandten nach Athen“, beschloss Opa.

Oma sagte lächelnd: „Und Julius nehmen wir mit. Seine Eltern haben ihre Erlaubnis schon gegeben. Wir fahren gleich nach dem Essen los. Deine Mama kocht Spätzle.“ Als sie gegessen hatten, packten sie ihre Koffer und trugen sie hinaus zum Auto. Julius und Monika verabschiedeten sich von der jeweiligen Familie. Dann fuhren sie los.

Sie fuhren zwei Nächte und einen Tag, dann waren sie endlich da.

Sie wurden von Monikas Tante herzlich begrüßt: „Hallo ihr Lieben, wir sind froh, euch hier zu haben.“

Als Julius, Monika und die Großeltern die Koffer ausgepackt hatten, durften die Kinder noch eine Weile spazieren gehen.

Sie gingen am Waldrand entlang. Plötzlich sahen sie zwischen den Bäumen ein großes Ei, das leuchtend blau funkelte. Vorsichtig näherten sie sich dem unbekanntem Objekt. Bei genauerer Untersuchung fanden sie eine Tür. Sie war unverschlossen. Neugierig machten sie die Tür auf und stiegen hinein.

Im Inneren des Eis befand sich eine Sitzbank mit zwei Gurten und eine Wand voller Knöpfe.

Auf den Knöpfen stand zum Beispiel: „Das alte Rom“, „Das alte Ägypten“, „Ritterzeit“, „Mittelalter“ und so weiter. Monika flüsterte: „Was soll das alles bedeuten? Was bedeuten die Knöpfe?“

Julius antwortete: „Lass es uns doch einfach mal ausprobieren.“

Ohne zu wissen, was sie tun, setzten sie sich auf die Bank, schnallten sich an und drückten auf den Knopf „Das alte Ägypten“.

Sofort begann das Ei, sich schnell zu drehen.

Erschrocken rief Monika: „Hilfe Julius, was passiert mit uns?“ Nach ein paar Minuten war alles wieder still.

Als sie völlig verängstigt aus dem Ei herauskletterten, fanden sie sich auf einem Fischerboot mit zwei Männern wieder.

„Huch!“, riefen die Fischer wie aus einem Mund.

Julius fragte ängstlich: „Wo sind wir und wer seid ihr?“

„Wir sind in Ägypten und fahren auf dem Nil“, antwortete einer der Fischer.

„Mein Kollege heißt Ali und ich heiße Emir“, stellte der andere sich vor. „Aber wer seid ihr? Und woher kommt ihr? Ihr seht so anders aus als die Kinder, die wir hier kennen.“

Monika und Julius stellten sich den beiden freundlichen Männern ebenfalls vor. Julius erzählte von ihrer Urlaubsreise und Monika dachte beklommen an ihre Großeltern und die sicher schon gestartete Suchaktion. Ob ihre Eltern bereits wussten, dass sie verschwunden waren? Dann stand ganz Wipfeld Kopf, davon war sie überzeugt, denn noch nie waren in Wipfeld Kinder verloren gegangen. Eine dicke Träne kullerte Monikas Wange hinab und landete salzig im Mundwinkel. Unauffällig wischte sie mit dem Ärmel darüber.

Was sie hier wohl erwartete? Sie sah zu Julius hinüber und dachte: „Was für ein Glück, dass wir zu zweit sind.“

Julius war indessen mit seiner Schilderung bei der Entdeckung des blauen Eies, der abenteuerlichen Blitzreise und der Landung auf dem Nil angelangt.

Ali und Emir lauschten fasziniert, betasteten vorsichtig und respektvoll das blaue Ei und Julius zeigte ihnen die Schaltknöpfe. Das Boot begann heftiger zu schaukeln und Monika setzte sich schnell auf ein Sitzbrett.

Sie sah sich um. Rechts und links vom Nil wuchsen Palmen. Ganze Kolonien großer Vögel saßen in den dortigen Bäumen, schlugen gelegentlich mit den Flügeln oder flogen kurz auf, um sich einen neuen Platz zu suchen. Von Emir erfuhren die beiden, dass es Ibisse waren und keine Störche, wie sie zuerst dachten. Die Grünstreifen waren sehr schmal. Direkt dahinter erhob sich abrupt und hügelig die Wüste, endlose sandige Wüste. Monika zeigte Julius eine Kamelkarawane, die im Gänsemarsch hintereinander am Horizont entlang zog. Auf einigen Kamelen saßen Reiter. Die beiden Männer beobachteten lächelnd die Begeisterung und das Staunen der Kinder und beschlossen, den beiden ein wenig aus ihrem Leben zu erzählen. Dabei verging die Zeit.

Beide hatten zu Hause eine Frau und Kinder im Alter von Monika und Julius. In eine Schule gingen ihre Kinder nicht. Sie halfen den Eltern bei der Arbeit und lernten von ihnen, was nötig war. Die Männer waren Fischer und belieferten – das war ihr ganzer Stolz – abwechselnd den königlichen Hof ihrer Herrscherin Kleopatra. Jeden Morgen vor Sonnenaufgang kam der Abgesandte des königlichen Hofkochs zum Hafen und suchte direkt nach dem Fischfang die besten Fische für die königliche Tafel aus. Diesen Morgen war es Emirs Fang gewesen und morgen war Ali an der Reihe. Julius und Monika hörten aufmerksam zu..

Es wurde Abend und die Männer lenkten ihr Boot zum Hafen. Sie luden die Kinder ein mitzukommen und ihre Familien kennen zu lernen. Das blaue Ei sollte solange auf dem Boot bleiben.

Monika und Julius waren begeistert. Aber leider sollte alles ganz, ganz anders kommen.

Als sie im Hafen anlegten sprang Emir an Land um das Boot zu vertäuen, da stürzten plötzlich königliche Soldaten aus dem nahen Gebüsch, packten Emir und zerrten den zappelnden, sich wehrenden Fischer mit sich fort. Entsetzt starrten Ali, Julius und Monika ihnen nach. Ali wollte den Grund der Festnahme erfahren und eilte der Gruppe hinterher. Julius und Monika warteten ungeduldig auf seine Rückkehr.

Eine halbe Stunde später erzählte ihnen Ali, was er erfahren hatte. Die Nachricht war ungeheuerlich.

Kleopatra hatte für das abendliche Mahl eine Fischspeise bestellt, der Oberkoch hatte die Speise zubereitet und als der Vorkoster vom Fisch gegessen hatte, fiel er tot um. Kleopatra ordnete die sofortige Festnahme des Kochs, des gesamten Küchenpersonals und des zuständigen Fischers an.

Bei Sonnenuntergang saßen alle im Kerker.

„Wir müssen Emir helfen!“, rief Monika. „Stimmt“, fanden auch Ali und Julius .

Vorsichtig stiegen sie auf dem Boot. Einige Meter entfernt, stand ein Dattelbaum. Rasch liefen sie dorthin. Ali hatte ein kleines Schälchen bei sich. Ali hielt ihnen das Schälchen hin, und Monika und Julius pflückten die Datteln. In diesem Augenblick sprangen Banditen hinter einer Palme hervor. Sie rannten zum Boot gefolgt von Ali und den beiden Kindern. Als die Banditen das Ei aus dem Boot gefischt hatten verschwanden sie sofort. „Wer waren die und wie kommen wir wieder nach Athen?“, fragte Julius. „Das waren Banditen, und wie ihr nach Hause kommt sehen wir später“, antwortete Ali. „Jetzt nehmen wir erstmal die Datteln, gehen dann zu mir nach Hause und stärken uns!“ Die Kinder stimmten ihm zu. Sie gingen am Rande der Wüste entlang, bis sie zu Alis Hütte kamen. „Hallo Esmeralda“, begrüßte Ali seine Frau. „Hallo, wen hast du da mitgebracht?“ „Das sind Monika und Julius, die beiden sind plötzlich auf meinem Boot, in einem blauen Ei gelandet. Aber das ist jetzt nicht so wichtig, stell dir vor Emir ist von den königlichen Wachen mitgenommen worden. Wir müssen sofort dahin und ihn aus dem Kerker befreien! Sie behaupten sein Fisch war vergiftet.“ Alle zusammen machten sie sich auf den Weg. Während sie durch die Straßen liefen, staunten die Kinder über die alte ägyptische Stadt. Über die fremden Häuser, Menschen und Kamele. Schließlich kamen sie an dem großen, königlichen Palast an. Leider konnten sie nicht hinein gehen, denn zwei riesige Wachmänner bewachten den Eingang und bestimmten wer in den Palast durfte und wer nicht. Verzweifelt meinte Ali: „Da kommen wir nie rein, wir können Emir nicht helfen.“ Schweigend sahen sie sich an. Nach einiger Zeit meinte Esmeralda: „Ich habe eine Idee, kommt mit.“ Verwundert folgten sie ihr durch die Straßen, bis sie schließlich vor einer kleinen Hütte anhielt. Julius fragte: „Was machen wir hier?“ Aber Esmeralda antwortete nicht, sondern klopfte vorsichtig an der Tür. „Wer ist da?“, fragte eine leise Stimme. „Hier ist Esmeralda, die Frau des Fischers. Wir brauchen Hilfe!“ „Kommt rein, die Tür ist offen, ich habe euch schon erwartet“, sagte die Stimme. Staunend betrat die Gruppe den kleinen Raum. Im dunklen konnten sie eine Gestalt in der Ecke sitzen sehen. „Kommt näher, setzt euch. Wie kann ich euch helfen?“, fragte die alte Frau. Julius und Monika sahen sich erstaunt in dem Zimmer um. Überall standen große und kleine Krüge und Töpfe herum. Alles sah merkwürdig und fremd aus.

Es duftete wunderbar nach Kräutern und zartem Rauch. Als sich ihre Augen an das Dunkel gewöhnt hatten, erkannten sie auf dem Tischchen, an dem die Alte in der Ecke saß ein Tongefäß, aus dem sich ein Rauchwölkchen nach oben kräuselte. Monika und Julius saßen auf einem Hocker eng beieinander und starrten fasziniert dem Rauchwölkchen nach, das etwas in die Luft zu schreiben schien. Ali und Esmeralda erzählten der Alten, was passiert war und warteten dann ehrfürchtig auf Antwort. Ali hielt immer noch das Schälchen mit Datteln in seinen Händen.

Die Alte war eine Hellseherin. Sie hatte die Landung der fremden Kinder auf dem Fischerboot und auch den Raub des Eies „gesehen“. Sie konnte auch das Versteck des Eies beschreiben: „Es steht in einem Palmenhain in der Nähe eures Fischerdorfes. Ich denke gern an meine Kindheit dort zurück. Grüße deine Mutter, liebe Esmeralda“. Esmeralda nickte. Die Alte schloss die Augen, beugte sich über den Tontopf und atmete tief den Rauch ein. Als sie sich wieder aufrichtete, waren ihre Augen weit aufgerissen und sie flüsterte: „Kleopatra ist in großer Gefahr!“ Atemlos lauschend erfuhren ihre Zuhörer, dass Kleopatras große Sympathien für Rom bei der hohen Geistlichkeit auf Ablehnung stieß und man deshalb versuche sie zu beseitigen. Zur Stunde werde ein zweites Mal versucht sie zu vergiften – diesmal durch einen Obstsalat.

„Die zwei Ei – Diebe“, flüsterte sie, „ja, die zwei Ei – Diebe sind auch die Giftmischer! Und mit dem Ei wollen sie danach entkommen.“

Die Alte verstummte und starrte versunken dem aufsteigenden Rauchwölkchen nach. Dann rief sie erregt: Schnell, schnell, Kleopatra muss die Wahrheit erfahren, bevor Unschuldige sterben! Das Lösungswort um in den Palast zu kommen ist...“, erneut beobachtete sie das Rauchwölkchen, „...ist **jayyed!** Was soviel wie „gut“ oder „in Ordnung“ heißt“, fügte sie zu den Kindern gewendet hinzu.

Alle dachten an Emir, der im Kerker saß und an die große Gefahr, in der sich Kleopatra befand. Sie sprangen erregt auf.

„Jayyed, jayyed, jayyed“, murmelte Monika leise vor sich hin. „Hoffentlich vergessen wir das Wort nicht, jayyed, jayyed, jayyed.“

Esmeralda nahm Ali das Dattelschälchen ab, stellte es auf den Tisch und küsste der Hellscherin ehrerbietig und dankbar die Hand.

Die Alte lächelte noch vor sich hin, als alle vier längst verschwunden waren.

Dann aß sie die leckeren Datteln.

Die Vier gingen zum Palast und sagten den zwei Wachen das Lösungswort.

„Jayyed ist richtig“, sagte eine der Wachen. Sie ließen Esmeralda, Ali, Monika und Julius in den Palast. Jetzt rannten sie geradewegs zum Speisesaal von Kleopatra. Als sie hereinstürmten, ließ sie sich gerade eine Portion von dem Obstsalat von einem der Ei-Diebe auf den Teller laden.

„Haltet ein, haltet ein!“, rief Ali. „Der Obstsalat ist vergiftet!“

„Was?“, entfuhr es Kleopatra. „Ja, und das ist der Giftmischer“, rief Julius. „Und ein Dieb ist er auch. Er hat uns zusammen mit seinem Freund dort drüben in der Ecke unsere Zeitmaschine gestohlen, mit der sie nach dem Attentat auf Ihre Hoheit fliehen wollen.“ Er deutet auf die beiden Männer, die sich sofort nach Fluchtmöglichkeiten umsahen.

Derjenige der beiden Ei-Diebe, der sich am Raumende aufgehalten hatte, konnte an den Wachen vorbei aus dem Speisesaal schlüpfen. Der andere, der Kleopatra das Obst gereicht hatte, wurde aufgehalten.

„Du kostest von dem Obstsalat, dann kann ich sehen, ob die Kinder die Wahrheit sagen“, befahl die Herrscherin.

Dieser musste tun, was Kleopatra sagte, nahm einen Löffel mit Obstsalat in den Mund und fiel augenblicklich tot um.

Alle Anwesenden sahen sich entsetzt an. Vor allem Kleopatra erkannte jetzt, wie knapp sie dem sicheren Tod entkommen war.

Voller Dankbarkeit wandte sie sich an Monika, Julius, Esmeralda und Ali: „Ich stehe tief in eurer Schuld. Ihr habt einen Wunsch frei, den ich euch umgehend erfüllen werde.“

Die Vier erzählten von Emir und seiner Gefangenschaft im Palast. „Unser größter Wunsch ist es, dass er freigelassen wird“, sagte Ali.

Kleopatra ließ Emir von ihren Wachen aus seiner Zelle holen und sagte: „Deine Freunde hier haben mir das Leben gerettet und zum Dank dafür werde ich dich freilassen.“

Die Freude war riesig, Ali und Emir lagen sich in den Armen.

Die Herrscherin wollte die Gäste noch zum Essen einladen, doch diese sagten:

„Wir müssen uns beeilen, damit wir vor dem zweitem Dieb zum Ei kommen“, sagte Julius. Kleopatra wies ihnen den schnellsten Weg aus dem Palast und wünschte ihnen viel Glück auf ihrem gefährlichen Weg. Die fünf fingen an zu rennen.

Monika fragte: „Wenn wir aber zu spät kommen?“ Ali antwortete: „Lass uns erst einmal ankommen.“

Als sie ankamen, wollte der Missetäter gerade in die Zeitmaschine einsteigen, aber er bekam die Tür nicht auf und fluchte: „Geh doch endlich auf!“ Julius und Monika rannten so schnell sie konnten zur Zeitmaschine. Noch im Laufen riefen sie ein „Lebt wohl!“ über die Schultern. Sie wussten, für einen langen Abschied blieb ihnen keine Zeit. Julius riss die Tür auf und knallte sie dem Ei-Dieb vor die Brust, sodass dieser erst einmal außer Gefecht gesetzt war. Von innen legten sie sofort den Riegel vor. Sie setzten sich auf die Bank, schnallten sich an und drückten auf den Knopf „Athen“. Als sie nach kurzer Zeit ausstiegen, standen sie wieder am Waldrand, an dem sie die Zeitmaschine gefunden hatten.

Fröhlich liefen sie wieder zu Monikas Verwandten. Keiner war verwundert, warum sie so lange weg gewesen waren. In der Gegenwart war keine Zeit vergangen. „Hallo Oma!“, rief Monika erfreut.

Oma begrüßte sie: „Hallo ihr beiden!“ Es wurden noch viele schöne Tage in Athen. Sie dachten noch oft an ihr erlebtes Abenteuer und mussten sich sehr zusammenreißen, nicht allen davon zu erzählen.

Doch Julius und Monika würden ihren „Urlaub“ niemals vergessen.